



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Briefe der Brüder Grimm**

**Grimm, Jacob**

**Jena, 1923**

An Gustav Freytag (1843)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67293)

An Gustav Freytag<sup>1)</sup>.

Berlin 1 November 1843.

Hochgeehrtester herr doctor,

ich habe es bedauert daß ich mich gerade nicht zu hause befand als Sie vor einiger zeit, während Ihrer anwesenheit hier in Berlin, mir Ihren besuch schenken wollten. ich würde Ihnen meinen dank für die richtig angelangten auszüge aus J. Ayer schon damals ausgedrückt haben. obgleich ich ihren werth erst bei ausarbeitung des wörterbuchs selbst vollständig erkennen kann, so wollte ich sie doch vorläufig durchsehen, und dazu bin ich bei immer erneuten störungen und abhaltungen, außerdem an einige andere arbeiten gefeßelt, erst jetzt gekommen. ich habe nun mich überzeugt daß diese auszüge in der weise und dem sinn, in dem ich es wünschte, gemacht sind. Ihre bemerkung daß der geringe poetische werth des inhalts eine ungestörte aufmerksamkeit auf die sprache erlaube, ist gewiß richtig, wie ich mich auch darin nicht geirrt habe, daß der eigene standpunct des dichters, die unbeholfenheit und dabei die ehrlichkeit womit er die sprache gebraucht, für unsern zweck förderlich war. sollten Sie auch etwas zu viel ausgezogen haben, so ist das beßer als das gegentheil. werde ich doch auch manches von meinen eigenen auszügen zurücklegen müßen. nun noch eine bitte. von den bisherigen mitarbeitern ist mir ein vorschlag in beziehung auf das honorar gemacht worden, es zeigte sich bald die unmöglichkeit im allgemeinen dafür einen maßstab festzusetzen. ich wünsche daher daß auch Sie so gütig wären sich in dieser hinsicht gegen mich zu äußern.

Es thut mir leid daß Ihr lebendiges und artiges lustspiel<sup>2)</sup>, das ich mit vergnügen gelesen habe, nicht auf die bühne gekommen ist. es hätte wol eine auszeichnung verdient.

Ich wünsche aufrichtig eine sicherstellung Ihrer dortigen verhältnisse. für die deutsche literatur und sprache sollte auf jeder universität eine professur errichtet sein, aber auch in Preußen, wo doch in dieser hinsicht am meisten geschieht, ist dies noch nicht überall geschehen, und das fach wird nur

1) Original im Germanischen Museum in Nürnberg.

2) „Die Brautfahrt oder Kunz von der Rosen“, Breslau 1844.

Gürtler-Leitzmann.

nebenbei versorgt. man hat mir gesagt man wolle dort die stelle noch einige zeit unbesetzt laßen, doch bin ich überzeugt daß es über kurz oder lang geschieht.

Hoffmann hat, wie es scheint, seine bisherigen altdeutschen arbeiten ganz bei seite gelegt, während er sie gerade recht fest hätte halten sollen. entwöhnt er sich erst derselben, so wird es ihm schwer werden sich wieder anzuschließen.

Meinen bruder erwarte ich [in] diesen tagen zurück und hoffe, daß diese reise seine gesundheit gestärkt hat.

Mit aufrichtiger hochschätzung

Ihr ergebenster

Wilhelm Grimm.

An Ferdinand Grimm<sup>1)</sup>.

Kassel 2<sup>ten</sup> Juli 1817.

Liebster Ferdinand, hierbei kommt endlich das Bild vom Carl, sodaß wenn die Lotte noch sollte radirt werden, Du uns alle beisammen hast; ich hatte schon längst auf eine gelegenheit gewartet, inzwischen auch gehofft, es würden neue Sachen vom Luis anlangen, aber er hat seit der Zeit nichts geschickt und auch nicht geschrieben; vielleicht hast Du neuere Nachrichten. Auch vom Carl kann ich Dir nichts melden, sein Bild ist ihm geschickt, aber er hat noch nicht darauf geantwortet, ich weiß nicht einmal genau, wo er gegenwärtig ist, wahrscheinlich wieder zu Bordeaux.

Diesen Brief nehmen nebst dem Kupferstich Hassenpflugs mit, die Du sogleich besuchen mußst . . .

Die Kosacken kann ich Dir nicht schicken, das Exemplar das ich noch habe, muß ich dem Luis aufheben; Du selbst hast ja eins. Es wurden nur eine Anzahl Abdrücke in Nürnberg gemacht und die sind alle weggegeben, die Platte selbst steht noch hier, wenn sie nur jemand kaufen wollte. Tieck war hier und hat uns besucht, er macht bei seinem krummen Rücken und krankhaften Wesen eben keinen angenehmen Eindruck, sieht aber fein und geistreich aus. Öhlenschläger war den Winter hier, ein hübscher frischer Husarenoffizier; er wird noch Trauerspiele genug schreiben, denn die Kraft, die

1) Original in der Landesbibliothek in Kassel.